

# AKTUELLES AUS DEM STADTWALD

Ausgabe 4/2021

**Mit Aktuelles aus dem Stadtwald informieren der Eigenbetrieb Stadtraumservice und die Untere Forstbehörde der Stadt Mannheim zu aktuellen forstlichen Maßnahmen im Käfertaler Wald, Dossenwald, Waldpark und auf der Reißinsel.**

## Unser Wald – so wertvoll für uns, er braucht eine Zukunft

Das Jahr 2021 hat unserem Stadtwald durch einige Niederschläge eine kurze Verschnaufpause gegönnt. Doch von einer Entwarnung oder Verbesserung des Waldzustandes kann keine Rede sein. Der Ausfall der Kiefer hat sich fortgesetzt und auch bei Buche und Eiche sind die Folgen der Trockenphase deutlich zu erkennen.

### Mannheims Wald der Zukunft

Wir wollen naturnahe, mehrstufige laubbaumdominierte Mischwälder entwickeln, die sich hinsichtlich der Baumartenzusammensetzung, Dynamik, Struktur und Ökologie an natürlichen Waldgesellschaften orientieren und dabei sowohl den Standort als auch die klimatische Entwicklung berücksichtigen. Mit einer bunten Mischung aus standortgeeigneten Baumarten wird die Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden, ökologisch wertvollen und klimastabilen Mischwaldes gelegt, der zur Erholung einlädt und Lebensraum für Arten bietet. Solche bunt gemischten Waldbestände haben wir bereits heute schon beispielsweise im Waldpark. Diese Zielsetzung findet sich auch in der Vision für den Mannheimer Stadtwald:

„Ein gesunder, ökologisch wertvoller und klimastabiler Mischwald lädt zur Erholung ein, bietet Lebensraum für Arten und trägt mit einer nachhaltigen Holznutzung zur CO<sub>2</sub> Neutralität und Rohstoffversorgung der Stadt Mannheim bei.“

### Neue Waldrefugien – mehr Raum für natürliche

#### Entwicklung

Einen ersten Schritt zur Umsetzung der Mannheimer Waldvision haben wir 2020 mit der Ausweisung von 16 Hektar neuer Waldrefugien im Stadtwald Mannheims gemacht. Damit erhöht sich der Anteil der Waldschutzgebiete inkl. des Bannwaldes, der Schonwälder und der ausgewiesenen Habitatbäume und Habitatbaumgruppen auf 14 % der Stadtwaldfläche. Mannheim liegt dadurch mit dem Stadtwald deutlich über dem Durchschnitt von Baden-Württemberg mit 1,9 %. In den Waldrefugien erfolgen keine Pflegeeingriffe und keine Holzernte, so dass sich auch diese Waldbereiche ganz natürlich dynamisch weiterentwickeln können. Sie sind im Prinzip kleine Bannwälder. Es wurden jeweils 2 Waldrefugien im Dossenwald und im Käfertaler Wald ausgewiesen. In Verbindung mit dem Bannwald und den Alt- und Totholzinseln der Habitatbäume und Habitatbaumgruppen bilden diese ein Netz aus Trittsteinen perspektivisch im gesamten Stadtwald. An weiterem Totholz – stehend oder liegend – fehlt es auf Grund der gravierenden Waldschadenssituation im Stadtwald nicht. Die Menge an Totholz liegt weit über der Empfehlung des Bundesamts für Naturschutz.

### Anhaltender Verlust an Biodiversität durch Ausbreitung von Neophyten

In den lichten Kiefernwäldern Mannheims breiten sich Neophyten, wie die Spätblühende Traubenkirsche, sehr schnell aus und verdrängen den Lebensraum unserer heimischen Arten. Für die Biodiversität ist dies besorgniserregend. Klimawandel und Biodiversität hängen unweigerlich zusammen: Nur ein widerstandsfähiges, artenreiches Ökosystem kann sich an veränderte Klimabedingungen



© Junges Eichenbäumchen, Stadt Mannheim | iStock.com/Fotoimperiya

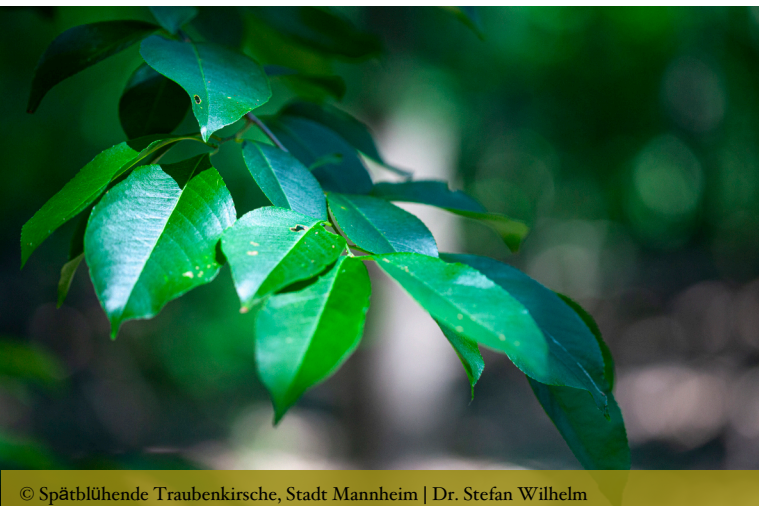


anpassen, sogenannte Stellvertreter-Arten übernehmen die Funktion von möglicherweise ausfallenden Arten. Grundvoraussetzung hierfür ist der Erhalt ausreichend großer Populationen der heimischen Arten. Arten, die örtlich begrenzt sind oder einen lokalen Verbreitungsschwerpunkt haben, müssen besonders berücksichtigt werden. Hierfür sind auch vielfältige Artenhilfsmaßnahmen im Stadtwald notwendig, zum Beispiel die spezifische Pflege besonderer Wuchsorte oder Brutplätze, die für den Erhalt widerstandsfähiger Bestände, auch unter veränderten Klimaverhältnissen, von Bedeutung sind.

Für Spaziergänge mögen dichte Partien an Spätblühender Traubenkirsche oder anderen Neophyten ggf. ansprechend sein. Für den Erhalt der Lebensräume und ihrer Arten, die auf bestimmte heimische Pflanzen oder Baumarten angewiesen sind und für die Biodiversität, ist dies katastrophal. Diese neuen Monokulturen aus fremdländischen Neophyten erfordern ein dringendes Handeln. Auch die Artenspezialisten der höheren Naturschutzbehörde fordern dies nachdrücklich.

Darum werden auf besonders stark betroffenen Flächen die Spätblühenden Traubenkirschen entfernt. Durch die Pflanzung neuer Bäume werden diese Flächen an die Folgen des Klimawandels angepasst.

„Um sie zurückzudrängen, setzen wir nicht auf Chemie, sondern entfernen sie mechanisch – eine aufwendige Arbeit.“ erklärt Norbert Krotz, Sachgebietsleiter Forst und Stadtwald vom Stadtraumservice Mannheim. Behandelt werden so Flächen, auf denen die Kiefer flächig abstirbt, nicht ausreichend klimastabile Baumarten vorhanden sind und eine natürliche Verjüngung klimastabiler Lichtbaumarten oder anderer geeigneter Baumarten durch die flächige Beschattung der Spätblühenden Traubenkirsche verhindert wird. Dies erfolgt auf 0,5 % der Waldfläche jährlich. Verteilt in diesem Jahr auf 13 Einzelflächen.



© Spätblühende Traubenkirsche, Stadt Mannheim | Dr. Stefan Wilhelm

### Waldschadenssituation weiter angespannt

Die Phase der extremen Trockenheit seit dem Jahr 2017 reichte bis in den Frühling dieses Jahres hinein. Durch diese außergewöhnliche Trockenheit und die vielen heißen Tage der letzten Jahre stehen viele unserer Baumarten noch immer unter hohem Stress und sind anfällig für Erkrankungen und Befall durch Holzkäfer sowie rindenbrütende Käfer. Die geschwächte Kiefer leidet weiter besonders an dem Diplodia-Pilz und das Absterben weiterer Bäume hat sich bis in den Herbst hinein ununterbrochen fortgesetzt.

Die Folgen der Trockenheit wurden in diesem Jahr auch bei den Buchen und Eichen sichtbar, wenngleich in einem deutlich geringeren Ausmaß als bei der Kiefer. Es zeigt sich bei allen Baumarten, dass insbesondere die Bäume unter der Trockenheit leiden, die zwischen anderen größeren Bäumen eingeklemmt sind und durch den dadurch begrenzten Wuchsraum nur kleine Kronen und Wurzeln ausbilden können. Insbesondere bei Baumarten wie der Buche, kommt es durch Trockenheit und Hitze zu Absterbeprozessen. Klimaprognosen räumen der Buche keine langfristigen Erfolgsaussichten auf unseren trockenen Sandstandorten ein.



© Waldpark im Herbst, Stadt Mannheim | Dr. Stefan Wilhelm

### Anhaltend angespannte Ressourcensituation

Insgesamt kümmert sich das Mannheimer Forstteam mit 10 Forstwirten und 2 Förstern um 1.400 Hektar eigenen Stadtwald und 110 Hektar betreuten Wald: Sie pflegen den Wald, Waldbiotope und Erholungsräume, sichern Wege und Spielplätze vor umsturzgefährdeten Bäumen und leisten einen wichtigen Beitrag, Mannheims Wälder als Erholungsraum und Lebensraum für Arten zu erhalten.

Insbesondere der gesellschaftliche Wunsch nach einer kleinräumigeren, naturnäheren Entwicklung des Stadtwaldes sowie dem Verzicht auf den Einsatz großer, schwerer Forstmaschinen und mechanisierter Verfahren bringt unser kleines Forstteam an seine Grenzen. Auch die enorme Waldschadenssituation – in einem noch nie so da gewesenen Umfang – und die damit verbundenen Verkehrssicherungsmaßnahmen sowie die gesellschaftlichen Anforderungen an unseren Stadtwald als Erholungsraum, stellen das Forstteam vor enorme Herausforderungen.

In Anbetracht der Vielzahl an Aufgaben muss zwangsläufig der Fokus auf die meist rein gesetzlich unbedingt erforderlichen Aufgaben gelegt werden. Manches bleibt deshalb unerledigt. Hier bitten wir Sie als Waldbesuchende um Nachsicht, wenn zum Beispiel zu Wochenbeginn die Grillstelle nicht sofort von den Hinterlassenschaften der Feiernden vom vergangenen Wochenende gereinigt wurde oder es ein paar Tage dauert, bis die vielen Waldwege nach einem Sturm von umgefallenen Bäumen freigeräumt wurden.



# Biotopentwicklung im Käfertaler Wald – Unterstützung der Heide

Die seltene Heide, auch Heidekraut genannt, ist ein niedriger Zwergstrauch, der im Spätsommer rosa blüht. In Mannheim gibt es einen größeren Bestand im Dossenwald, während im Käfertaler Wald nur sehr kleine Bestände vor allem im westlichen Teil bestehen. Größere Flächen kommt die Heide bei unseren Nachbarn im Hirschacker bei Schwetzingen vor.



© Heide im Käfertaler Wald, Stadt Mannheim | Thomas Kilian

Da die Heide sehr langsam wächst, wird sie schnell von anderen Sträuchern und Bäumen überwachsen, die regelmäßig entfernt werden müssen, um die Heide zu erhalten. Im Käfertaler Wald werden deshalb der Bestand, zum Beispiel entlang des Alten Frankfurter Weges, regelmäßig freigemäht und vereinzelt aufkommende Gehölze entfernt. Die Entwicklung vieler junger Heidepflanzen zeigt, dass die Maßnahmen erfolgreich sind. Das Heidekraut bildet mit weiteren charakteristischen Arten einen eigenen Lebensraumtyp, der europaweit aufgrund seiner Seltenheit geschützt ist, zum Beispiel mit der FFH-Richtlinie.

## Was ist die FFH-Richtlinie?

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie, ist eine Naturschutz-Richtlinie der Europäischen Union. Sie hat zum Ziel, wildlebende Arten, deren Lebensräume und die europaweite Vernetzung dieser Lebensräume zu sichern und zu schützen. Die Vernetzung dient der Bewahrung, (Wieder-)herstellung und Entwicklung ökologischer Wechselbeziehungen sowie der Förderung natürlicher Ausbreitungs- und Wiederbesiedlungsprozesse.

## „Ajax“ neuer Auerochsenstier im Wildgehege

Seit Anfang November 2021 verstärkt „Ajax“, ein neuer Auerochsenstier, die Mannheimer Herde im Wildgehege im Dossenwald. Auerochsen und Wildschafe (Mufflons) leben dort zusammen. Der vierjährige Stier von der NABU Agrar Umwelt gGmbH wurde gegen zwei unserer Jungtiere eingetauscht. „Ajax“ ersetzt den bisherigen Stier „Carlos“, der im Juni verstorben ist. Mit Ajax besteht die Auerochsenherde aus einem Stier, zwei Kühen und einem zwei Monate alten Stierkälbchen. Anfang nächsten Jahres soll die Herde um eine neue Auerochsenkuh verstärkt werden.



© Auerochsen, Stadt Mannheim | Norbert Krotz

## Rückblick „einfach ausprobieren“

Am Samstag 30. Oktober beteiligten sich 18 Teilnehmende und Anleitende aktiv am Bürgerprojekt „einfach ausprobieren“. Gemeinsam mit Vertretern von BUND, NABU und Greenpeace begleitet die Untere Forstbehörde dieses Projekt. Auf einer Fläche im Käfertaler Wald wurde die Spätblühende Traubenkirsche, ein invasiver Neophyt, abgesägt, geringelt und geknickt. Ziel ist es, das Wachstum zu stören und sie so zum Absterben zu bringen, um die Naturverjüngung heimischer Bäume zu fördern. Nach 5 Stunden beendeten die Helfer erschöpft und zufrieden ihre Arbeit. Bei weiteren Terminen 2022 soll ein weiterer Abschnitt der Fläche bearbeitet und bereits bearbeitete Bereiche weiter gepflegt werden, denn die Spätblühende Traubenkirsche ist auch auf dieser Fläche noch lang nicht verbannt. Aus Stockausschlag, Wurzelbrut und den Kernen wird sie erneut treiben.



© Spätblühende Traubenkirsche, Stadt Mannheim | Dr. Stefan Wilhelm

## Sie möchten sich engagieren?

Haben Sie Interesse an diesem und oder auch anderen Projekten? Wir informieren Sie gerne. Zur Aufnahme in den E-Mailverteiler „Bürger:innen-Projekte im Stadtwald“ schreiben Sie uns eine E-Mail an [Forstamt@Mannheim.de](mailto:Forstamt@Mannheim.de).

**Weitere Neuigkeiten auf [www.mannheim.de/aktuelles-aus-dem-stadtwald](http://www.mannheim.de/aktuelles-aus-dem-stadtwald).**

**Impressum:**

**Herausgeber:**

Stadt Mannheim, Fachbereich Klima, Natur, Umwelt, Dr. Stefan Wilhelm | Leiter Untere Forstbehörde sowie  
Eigenbetrieb Stadtraumservice, Norbert Krotz | Leiter Forstbetrieb im Eigenbetrieb

Stadt Mannheim  
Glücksteinallee 11 | 68163 Mannheim  
[www.mannheim.de](http://www.mannheim.de)

**Aktuelles aus dem Stadtwald erscheint vierteljährlich.**